

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 11

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weihnachten im Frühling

Es macht wieder richtig Spass, unter der Bundeskuppel seiner Arbeit nachzugehen. Seit Wochen wird Lisette von den Parlamentariern mit Freundlichkeiten geradezu überhäuft, die Geschenke werden täglich grösser. Aber auch der Bürger draussen im Lande wird nicht vergessen, auch er soll von dieser Grosszügigkeit profitieren können. So dürfen ab 1989 werdende Mütter an die Staatskrippe drängen. Und sollte der Nationalrat der Ständekammer folgen, tritt rückwirkend auf Anfang dieses Jahres ein Steuerabatt für Verheiratete in Kraft. Von den Privilegien, die Bundesrat Otto Stich in den letzten Wochen seinen Bundesbeamten zukommen liess, ganz zu schweigen.

Lisette allerdings sorgt schon zu lange für saubere Bundeshuus-Wösch, als dass sie sich von sol-

chen Geschenken allzu stark blenden liesse. Erst wenn Freundlichkeiten und Grosszügigkeit über den 18. Oktober hinaus anhalten, wird sich zeigen, dass es unseren Volksvertretern mit ihrer Weihnacht im Frühling tatsächlich ernst war. An diesem Tag nämlich finden die Nationalratswahlen statt – und da hat der *Stimmbürger* die Geschenke zu verteilen.

Ogi eingebrochen?

Der Berner SVP-Nationalrat und Direktor der Intersport-Holding hat Pech: In seine Wohnung in Fraubrunnen ist eingebrochen worden. Im ersten Stock wurde ein Fenster eingedrückt, Wertsachen und Andenken kamen abhanden, fast alle Kleider der vierköpfigen Familie sind fort. Weil auch sämtliches Bargeld weg ist, ist nun wohl damit zu rechnen, dass Ogi in der laufenden Session einen Vorschuss aus der Bundeskasse erhalten möchte. Viel

schlimmer als der materielle Schaden ist aber der immaterielle. «Einbruch bei Ogi» kann gerade in einem Wahljahr völlig falsch verstanden werden. Mögliche Wähler könnten Absenz üben und die SVP meiden, in einer Zeit des «Einbruchs».

Kein Emanzendampfer

Aus dem CVP-Schiff soll auch unter dem neuen Präsidium kein Emanzendampfer werden. Dafür sorgt die neue Präsidentin Eva Segmüller. Ob die Partei mit Frau Segmüller aber gleich auch im Aufwind segeln wird, bleibt vorläufig eine offene Frage. Ob die Partei künftig Segelkurse anbieten wird, um weiterhin aus der dynamischen Mitte zu politisieren, prüft derzeit eine interne Studiengruppe.

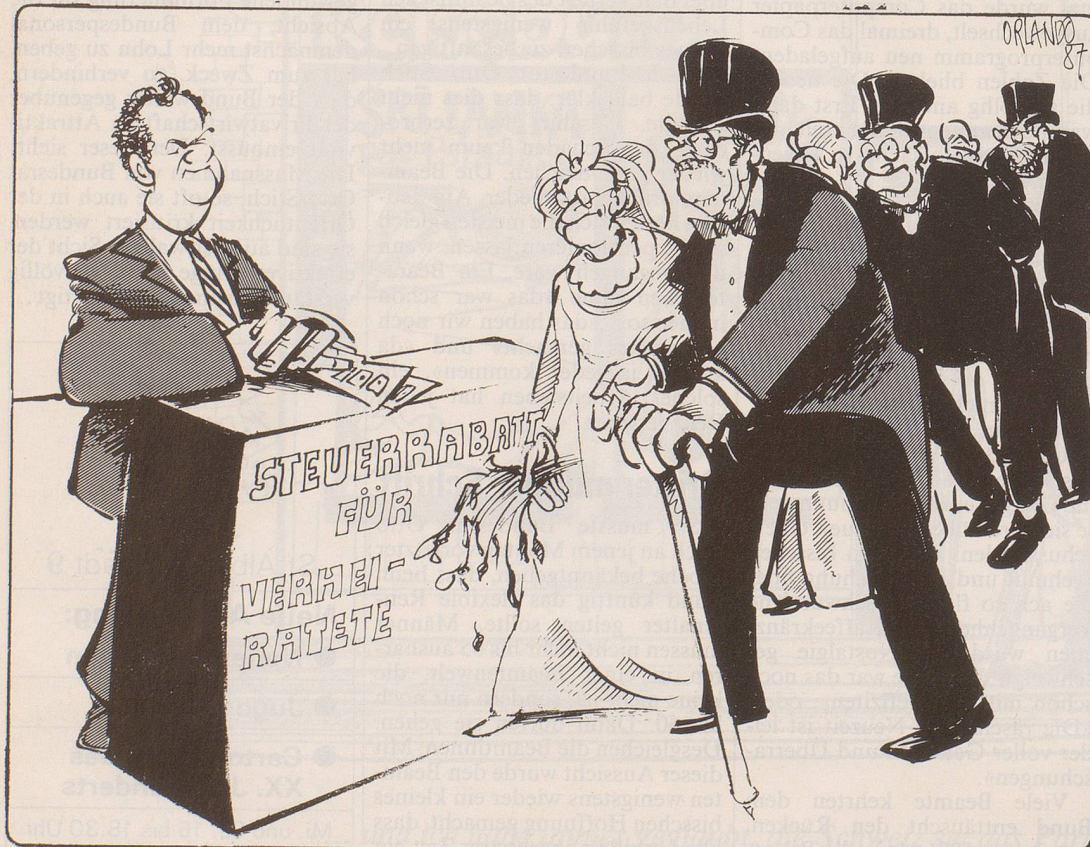
Potenzierte Kleinlichkeit

Die Parlamentarier sind in Nöten. Viele kochen, weil Bundesrat Otto Stich allen seinen Beamten ein 100-Franken-Abonnement schenkt. Aber tun können sie dagegen rein gar nichts. Das liegt in der Kompetenz des Bundesrates. Da hilft kein Vorstoss, kein Nein-Stimmen, nichts. In seiner Ohnmacht hat darum der Frei-sinnige Waadtländer Ständerat Hubert Reymond eine Einfache Anfra-

ge an den Bundesrat gerichtet, mit der er die Wut in folgende «Anfrage» kleidet: Dieses Halbtaxabo sei als Lohnbestandteil zu verstehen, woraus folge, dass die Beamten dafür Steuer und AHV-Beiträge zu zahlen hätten. Oder etwa nicht, Herr Bundesrat? So gebietet die Massnahme des Bundesrates neue peinliche Kleinlichkeiten von Parlamentariern.

Roter Bundesrat im roten Trikot

Der 60. Geburtstag von Bundesrat Aubert liess auch die Fraktion der Sozialdemokraten der Bundesversammlung nicht ungerührt. An ihrer Fraktionssitzung von letzter Woche verpassten es die Genossen nicht, ihrem Bundesrat zum runden Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Und weil sich Pierre Aubert in seiner Freizeit sehr gern aufs Stahlross setzt, streiften die roten Parteifreunde gleich ein «Maillot rouge» über des Aussenministers Brust. Dass nun aber Trikotstoff den EDA-Vorsteher und Bundespräsidenten im laufenden Jahr vor allzu starker politischer Unbill wird schützen können, glauben selbst die Sozialdemokraten nicht. Weshalb sie ihrem jubelierenden Bundesrat gleich noch ein paar Fitness-Drinks mit auf den Weg gaben.



Heiratsboom in Sicht?

Zweihänder

Das hätte sich der deutsche Filmemacher Herbert Achternbusch wohl nie träumen lassen, dass der konservative Ständerat der Schweizerischen Eidgenossenschaft einmal seine kostbare Sitzungszeit dem heiss umstrittenen Film «Das Gespenst» opfern würde. Achternbusch ist es gelungen, mit seinem blasphemischen Streifen den stramm katholisch-konservativen Ständeherrn aus dem st. gallischen Kirchberg, Jakob Schönenberger, aus dem Busch zu klopfen. Und dieser zog gegen «Das Gespenst» gleich vom Leder, wie man das von ihm in seinen rüden Attacken gegen alles «Linke» und «Grüne», oder gegen all das, was zumindest so sein könnte und im engen Weltbild des Toggenburgers keinen Platz findet, schon längst gewohnt ist: Mit dem Zweihänder nämlich. Die feine Klinge hat Schönenberger vor acht Jahren bei seinem Einzug ins Stöckli im Vorzimmer der Ständekammer abgegeben. Seither hält er sich dort unbeirrt ans Motto: «Ein Politiker muss stets etwas übertreiben, sonst hört niemand auf ihn.»

Lisette Chlämmerli